

**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

**Herausgeber:** Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 48 (1950)

**Heft:** 10

**Artikel:** Weiteres über das Buch der Justine Siegmund

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-951656>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenverbandes

Erscheint jeden Monat einmal

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Abonnement:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Jahres-Abonnement Fr. 4. — für die Schweiz,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,

Fr. 4. — für das Ausland plus Porto

Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern

Inserate:

Für den allgemeinen Teil

Schweiz und Ausland 40 Ets. pro 1-paltige Petitzeile

Frl. Martha Lehmann, Hebamme, Solothurn

Größere Aufträge entsprechender Rabatt

Druck und Expedition:

Werder AG., Buchdruckerei und Verlag

Waaghausgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnement- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

**Inhalt.** Weiteres über das Buch der Justine Siegemund. — Obendrein. — Stellenvermittlung. — Schweiz. Hebammenverband: Zentralvorstand. — Neu-Eintritte. Jubiläen. — **Krankentafel:** Wichtige Mitteilung. — Todesanzeigen. — Krankmeldungen. — Wöchnerin. — Eintritt. — In memoriam. — **Sektionsnachrichten:** Appenzell, Basel-Stadt, Bern, Graubünden, Luzern, Ob- und Nidwalden, St. Gallen, Zürich. — Schweiz. Hebmmentag in Freiburg: Protokoll der 57. Delegierten-Versammlung (Fortsetzung). — Gedanken und Bemerkungen über das Stillen.

## Weiteres über das Buch der Justine Siegemund

Um unseren Leserinnen einen Begriff zu geben, in welcher Weise der Unterricht für Hebammen der Justine Siegemund erteilt wird, wollen wir einiges aus dem Buche hier zitieren. Wir finden zwei Hebammen, die zusammen im Gespräch die verschiedenen Kapitel der Hebammenkunst mit Beispielen aus der Praxis durchnehmen, und zwar ist die eine die Justine, die Lehrerin, die andere die Christine, die Schülerin, die durch ihre Fragen der Justine Anlaß zur Behandlung der verschiedenen Vorfälle bei Entbindungen gibt.

Das erste Kapitel handelt „von der Mutter“, d. h. es gibt eine den damaligen Kenntnissen entsprechende Belehrung über die Anatomie der Gebärmutter. Eine große Abbildung in Kupferstich ist ihm beigegeben. Wenn die Justine dabei von dem inneren Muttermunde spricht, so versteht sie darunter den äußeren Muttermund mit dem Halskanal und dem inneren Muttermunde; für sie ist der äußere Muttermund der Scheideneingang.

Das zweite Kapitel handelt von „denen Geburtschläffern“, ob es gewiß sei, daß sie sich während dem Kreißen von einander geben müssen, und wenn dies langsam geschehe, auch schwere Geburt folgte?

Unter den Geburtschläffern verstand man damals die Knochen der Schamfuge; man stellte sich vor, die beiden Seiten wichen unter der Geburt auseinander; diese irrige Annahme hat wohl auch den Anstoß gegeben zur Symphyseotomie, der Durchschneidung des Schamfugenknorpels, um dadurch das Becken oder besser den Beckeneingang zu erweitern. Diese Versuche sind bis in die neueste Zeit fortgeführt worden; teils als Durchtrennung des Knorpels, teils als Durchsägung des horizontalen Schambeinastes neben der Schamfuge, in der Meinung, eine Knochenwunde heile besser, als eine solche im Knorpel, weil ja der Knorpel keine eigenen Blutgefäße hat.

Das dritte Kapitel hat die Überschrift: Von dem Angriff bei rechter Geburt oder Stellung des Kindes. Wie zu wissen, ob ein Kind mit dem Kopfe recht stehe, oder auf dem Schooß-Bein angelegt, oder ob es zu sehr gegen dem After, oder mit dem Kopfe nach der Seite zu liegt, und ob es zu großköpfig ist, oder zu breite Schultern hat?

Das vierte Kapitel handelt „Von den unrichtigen Stellungen der Kinder, wie dieselben zu erkennen, wie einem jeden zu helfen, oder ein jedes anzuführen, sammt der Wendung“.

Im fünften Kapitel finden wir die Ansichten der Justine „Von den verharteten Geburten, wo die Kinder recht stehen, und doch im Mutterleibe

bereits verschieden sind, wie solche, wann sie sehr angetrieben und eingedrängt worden, durch einen Haken auszuführen sind.

Hier gibt sie Beispiele von Geburten mit großen Kindern und wohl auch mit engen Becken; damals war die Beckenmessung noch unbekannt und das enge Becken als Geburtshindernis nicht in Betracht gezogen.

Das sechste Kapitel handelt „Von der Nachgeburt, ob diese dem Kinde vorliegt oder vorliegen kann? Ob sie auch angewaschen, oder ob man die allemal fördern könne?“

Wir haben es hier zunächst mit der vorliegenden Nachgeburt zu tun; sie bringt einen Fall vor, wo bei wahrscheinlich zeitlicher Plazenta nach dem Blasenschnitt, den sie mit Bewilligung der anwesenden Ärzte machte, der Kopf tiefer trat; aber wegen der Schwäche der Frau nach großem Blutverlust konnte sie das schon tote Kind nicht austreiben; es mußte mit dem Haken nach Perforation des Kopfes extrahiert werden. Dann folgen andere Beispiele von zurückgehaltener Nachgeburt am rechten Sitz: Krampf des Muttermundes usw.

Das siebente Kapitel ist eine Abhandlung: „Von dem Wasserprengen, wie es bei gefährlichen Geburten verantwortlich sei, solches zu sprengen.“

Hier folgen nach diesem Kapitel eine Reihe von Zeugnissen wegen des Wasserprengens. Es geht daraus hervor, daß man damals noch gar nicht einig war, ob man es verantworten könne, die Fruchtblase künstlich zu sprengen. Es kam zu einer ordentlichen Gerichtsverhandlung; denn die Justine war beschuldigt worden, sie hätte öfters die Blase gesprengt, um die Geburt zu beschleunigen und rascher zu einem anderen Fall gehen zu können. Dabei wurden verschiedene Frauen abgehört, bei denen sie diesen Eingriff vorgenommen hatte. Die Gerichtserkenntnis gab der Justine recht, so daß sie gerechtfertigt von dannen ging.

Dann folgt das achte Kapitel: „Von den Haus-Mitteln“. Auch hier gibt sie Bericht von Unannehmlichkeiten, die sie mit Ärzten wegen dieser Mittel hatte; aber auch hier wurde in Gutachten endlich ihr Recht gegeben. Sie war von einem Arzte wegen verschiedener „Kunstgriffe“ angeklagt worden: wegen des Wasserprengens, dann sollte sie gewisse Adern am Muttermunde eröffnet haben, und endlich sollte sie vorzeitig, ja schon im achten Monat, also vor der Entbindung die Nachgeburt abgeschält haben. Man kann sich nicht einen rechten Begriff von den anatomischen Vorstellungen dieses Arztes machen, der zu glauben schien, man könne während der Schwangerschaft, ohne Ent-

fernung des Kindes die Nachgeburt aus der Gebärmutter ausschälen. Auch hier wurde ihr von der medizinischen Fakultät zu „Jehna“ (1683) Recht gegeben.

Im neunten Kapitel steht: „Von Stürzung der Frauen bei schweren Geburten, und Vorstellung eines bequemen Kreiß-Stuhls oder Bettes.“

Das Stürzen der Frauen bestand darin, daß die Gebärende z. B. auf ein Brett gebunden und auf den Kopf gestellt wurde; oder auf die Seite „überkugelt“, oder sonstwie in eine andere Lage gebracht wurde. Wir haben in der Lagerung der Frau bei Schiefslagen einen richtigen Ueberrest dieser Stürzungen; die Justine lehnt diese groben Methoden ab, weil sie bei solchen Fällen die Wendung vorzieht. Sie beschreibt dann ihren Geburtsstuhl, der ihr bessere Hilfe gibt. Durch das Stürzen sollte das Kind in der Gebärmutter in eine andere Lage gebracht werden; die Justine schreibt: Strecke ein Stück Fleisch in einen Sack, binde ihn fest zu, überstürze hernach den Sack so lange zu willst, als dann binde ihn wieder auf, so wirfst du das Fleisch wohl finden, wie es eingebunden worden, wann auch der Sack hundertmal überworfen wäre; ebenso geht es mit der Stürzung, die Frau wird dadurch eher ersticket, als daß ihr durch solche unnünftige Hülfe sollte geholfen werden. Diese Meinung wegen des Stürzens, kommt mir eben vor, als wie die abergläubige Meinung vieler Leute, die alle Knoten, welche eine gebärende Frau um sich hat, als die Haarbänder ausflechten; die Schürztbänder, Strumpff-Bänder und was sie Verknüpfetes um sich hat, aufknüpfen, und in dieser irigen Meinung seyn, so lange diese Knoten an der Frau nicht alle aufgeküpfet würden, so lange könnte die gebärende Frau nicht genesen.

Der Andere Theil, hält in sich eine Erfor-

schung, ob nemlich Christina der Justinen Unterricht wohl verstanden und gefasset habe. Dieser Teil ist eine Art Refapitulation des Unterrichtes, in der die Justina fragt und die Christina Antwort geben muß; also eine Art Examen. Für die Unteruchung durch die Scheide braucht die Justina immer den Ausdruck „Angriff“.

Ein dritter Teil enthält: Einige fürsichtige Lehren und Heilsame Arznei-Mittel, denen auf dem Lande wohnenden und insgemein unerfahrenen Kinder-Müttern zum Besten als Eine nöthige und nützliche Zugabe der so genannten und zum Fürstentum Blankenburg eingeführten Chur-Brandenburgischen Hof-Wehe-Mutter Anfangs hinzu gefügt, Hernach Auf Begehren dieser Titel ins besondere vorgelesen. Berlin, Bey Johann Andreas Rüdiger 1723.

Endlich folgt noch ein polemischer Teil, indem sich die Justine Siegemund verteidigt gegen

Angriffe eines Dr. Andreas Petermann in Leipzig, der viele ihrer Handgriffe „als auf bloßer vergeblicher Speculation beruhend über dieses aber in der Praxis ungereimt auch denen Wehe-Müttern und Kreißenden gefährlich“ bezeichnet werden. Eine gründliche Erwidrerung der Medizinischen Fakultät zu Frankfurt an der Oder gibt aber der Justine Siegmund recht und die Nachwelt hat ihr Verdienst anerkannt, so daß noch heute einige ihrer Handgriffe unter ihrem Namen geübt und gelehrt werden.

Um unseren Leserinnen einen Begriff von der Art des Unterrichtes der Justine zu geben, wollen wir hier eine kurze Kopie eines Teils des zweiten Kapitels abdrucken:

Christine: Sage mir doch, wie ist es mit den Geburts-Schlossern der Frauen beschaffen, indem gleichwohl hier von dem Mutter-Wunde viel gemeldet, und von jenem nichts gedacht worden, da doch die Meisten der Meinung seyn, daß bey allen Geburten die Schösser sich auseinander geben müßten?

Justine: Was meine Meinung ist wegen der Geburts-Schösser, daß sie sich von jammern geben müßten bey den gebährenden Frauen, so sage ich, die, daß ich nichts davon halte; Jedoch lasse ich einem jeden seine Gedanken... Warum ich aber nicht glaube, daß sich die Schösser auseinander geben können, ist, dieß meine Ursache; ich bin zu vielen schweren Geburten, sowohl bei Adlichen als bey anderen zu Hülfe geholet worden, da sie in harter und schwerer Geburth drey und mehr Tage gearbeitet, und die Wehe-Mütter ihrer nicht geschonet, ja, sie so unvernünftig tractirt haben, daß sie denen Kindern

mit Gewalt die Armen ausgerissen, auch wohl die Beine, welche ich in denen Stuben gefunden, weil sie in der Angst von sich geworfen, und haben doch weiter nicht gekonnt. Ja, ich habe auch gefunden daß sie des Kindes Rippen vom Brust-Beine los gerissen und sich damit in die Finger geschnitten. Sie haben mit Gewalt an denen los gebrochenen Rippen mit Luchern gezogen, und doch nicht helfen können, indem ihnen von der Wendung nichts bewußt gewesen...

Christine: Liebe Schwester, sage mir doch, ob es wahr ist und gut ist bey harter Geburth, daß man der Frauen Leib ausdehne durch den Angriff (gemeint ist die Dehnung der Scheidenöffnung) oder denselben auseinander spanne, eben und wenn die Kinder einhalten und zum Durchbruch kommen, auf daß sie zuletzt nicht stecken bleiben, wenn die Geburth zu streng, und das Kind zu groß wäre?

Justine: Wenn die Geburth hart ist, und keine andere Ursache der harten Geburth vorhanden, als die Enge und Strengigkeit des Leibes, nemlich der vordere Schoß, so mußt du der Frau Zeit lassen, und ja nichts durch deine Finger ausdehnen oder auseinander spannen, wie der allgemeine Irrtum ist; denn dieses scharffe Ausdehnen machet der Frauen Leib wund, und bringet Schwellung, ehe das Kind hervor und dahin kömmt, alsdann ist der Schmerz des Durchbruchs desto größer, wegen der Schwellung und des verwundeten Leibes, welches ich wahrgenommen, daß es mehr schaden als helfen kann.

## Obendrein

Gesundheit, Brot, Wohnung, Gewandung — um das geht der Kampf auf dieser Erde bis zum Fieber. Das sind die Grundlagen unserer Existenz. Alle schönen Gedanken, alle großen Ideen, Philosophie und Religion prallen ab, wenn jene Voraussetzungen nicht geregelt sind. Predige einmal einem, der kalte Füße hat, oder Zahnweh oder Hunger, oder beim Znacht noch kein Quartier weiß. Ob, das sind Hauptfachen, gegenüber denen Ideen und geistige Höhenflüge Zierat sind in der heimeligen Stube und beim guten Mahl.

Aber von diesen Hauptfachen sagt Jesus: sie werden dir obendrein gegeben werden. Die Hauptsache — obendrein? Das ist die biblische Umkehr allen menschlichen Denkens. Es ist schwer, aus der täglichen Sorge um das Nächste und Nötigste heraus das zu verstehen, noch schwerer, damit ernst zu machen. So aber antwortet die Bibel auf unsere „Fragen“, die Brotfrage, die Wohnungsfrage, die Kleiderfrage, die soziale Frage mit ihren vielen Umfragen, auf die Menschheitsfragen und die persönlichen Fragen: fragt nach Gott und seiner Ordnung und seinem Willen, so kommt alles andere ins Blei, wie verkrümmte und verrenkte es auch immer sei! Wo Menschen um Gottes Anliegen sich mühen, um seine Herrschaft und seine Gerechtigkeit, da wird ihnen als Dreingabe die Lösung all der brennenden Lebensfragen geschenkt. Die Welt ist so gebaut, daß, wer sich zum Zentrum richtig einstellt, zu allen Punkten des gesellschaftlichen Kreises richtig steht. Darum heißt die Lösung aller brennenden Fragen: nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit trachten! Wir können konferieren und disputieren und agieren soviel wir wollen: wir kommen aus den Verwicklungen nicht heraus, sondern immer tiefer hinein. Helfen kann uns allen, als Menschheitsfamilie und als einzelne Wanderer durch die Zeit, nur Weg und Wahrheit Christi: Bereitschaft, von Gott sich regieren zu lassen, ihm hörig und gehorham zu werden — dadurch allein wird unsere Verwicklung entwirrt, das Unmögliche möglich, das Wunder Wirklichkeit.

Warum haben die ersten Christen heilsfeste

gesellschaftliche und persönliche Fragen so natürlich, so ohne Kampf gelöst? Sie hatten den heiligen Geist. Gottes Ehre und Anspruch hatten sie seit der Begegnung mit Christus in all ihrem Sinnen und Sehnen gelten lassen. Da ward ihnen das, um das wir ohnmächtig ringen, das im Frieden zusammen-leben-können, das Fertig-werden mit seinem Schicksal, das Mensch-sein mitten in einer brutalen Welt, das alles, das so trocken tönt, aber einen Himmel auf Erden bedeutet, wurde ihnen obendrein gegeben. Obendrein — wann werden wir das lernen?

Trachtet am ersten — die Welt sieht nicht danach aus, als wäre sie bereit, umzulernen. Wer nicht an Gott glaubt, glaubt an Götzen. Es gibt aber Menschen auf Erden, ob ein kleines oder ein großes Häuflein, das weiß Gott — die suchen immer wieder, im Glauben an des Höchsten Ordnung durchzukommen. Die erleben es, daß Gott Brot und Kleid und Dach wie obendrein gibt, erleben es, daß auch der unseligste Knäuel sich entwirrt, der dunkelste Weg erhellt wird. Auf hundert Fragen immer nur die eine Antwort: Gott — wie er in der Bibel zu uns redet und in Christus die Hand auf uns legt. Trachte zum ersten — zum ersten! — nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird dir alles andere obendrein gegeben.

(A. Maurer, aus „Woher — Wohin?“)

## STELLENVERMITTLUNG

DES SCHWEIZ. HEBAMMEN-VERBANDES  
Frau JEHL, Haselstraße 15, BADEN

Telephon (056) 261 01 von 11—13 30 Uhr erwünscht oder abends.  
Mitglieder, die sich zur Vermittlung einer Stelle anmelden, sind gebeten das Anmeldeformular zu verlangen und Fr. 2.— als Einschreibgebühr in Marken beizulegen.

### Stellensuchende:

Gebammen mit Genfer-, Berner-, Basler-, Zürcher- und St. Gallerausbildung suchen Jahresstellen in Klinik oder Spital. Eventuell auch Vertretungen.

# Schweiz. Hebammenverband

## Zentralvorstand

Im Namen des Zentralvorstandes des Schweiz. Hebammenverbandes möchte ich hiermit unserer Freude Ausdruck geben über den großen Zuwachs in unsere Organisation. Wir hoffen, in den neu Eingetretenen recht treue und gewissenhafte Mitglieder zu besitzen.

Frau Fausch, Präsidentin der Sektion Graubünden, gratulieren wir speziell und danken ihr herzlich für ihre große Arbeit, eine so große Schar Kolleginnen unserem Schweiz. Hebammenverband zuzuführen.

Im Kanton der 52 Täler ist es gewiß nicht immer leicht Kontakt zu haben mit all den weissen Frauen, trotzdem vielleicht gerade dort Kollegalität recht wohl tut.

Gerne möchte ich die Kolleginnen auch auf unsere schöne Verbandsbrotsche aufmerksam machen.

## Neu-Eintritte

### Sektion Graubünden:

- 47a Büsch-Thöni Betti, Grösch, geb. 1901
- 48a Burger-Flury Clara, Furna, geb. 1906
- 49a Buchli-Wyß Otavia, Mitten, geb. 1877
- 50a Blumenthal-Vombris Brigitta, Billa, geb. 1913
- 51a Bisenz-Bieler Johanna, Pontresina, geb. 1909
- 52a Baf-Pittsch Annetta, Tschier, geb. 1921
- 53a Cabelli-Cabelli Ursula, Sagens, geb. 1907
- 54a Campazzi-Franchi Maria, Roveredo, geb. 1900
- 55a Camenisch-Wieland Ursula, Valendas, geb. 1910
- 56a Camenisch-Caderas Anna, Luviz, geb. 1907
- 57a Costa Virginia, Poschiavo, geb. 1914
- 58a Camartin-Cadurisch Maria Lud., Brigels, geb. 1916
- 46a Claluna-Fratichöl Domenica, Ardez, geb. 1918
- 59a Cavigelli Amalia, Ruis, geb. 1925
- 60a Caviezal-Janett Domenica, Schlein, geb. 1911
- 61a Capaul-Casanova Barla, Lumbrein, geb. 1908
- 62a Corfu-Barbieri Rosetta, Roveredo, geb. 1914
- 63a Derungs-Demont Anna Maria, Andelf, geb. 1890
- 64a Demont-Egier Anna Maria, Billa, geb. 1899
- 43a Engi-Andrüser Maria, Tschierfischen, geb. 1920
- 44a Eugster-Wallnöfer Theresia, Lenz, geb. 1908
- 65a Flury-Tuor Maria, Somvig-Rabius, geb. 1911
- 66a Fluor-Flury Anna, Saas i. Pr., geb. 1885
- 67a Frischknecht-Bergamin Magdalena, Oberbaz, geb. 1892
- 68a Duff-Beart Carolina, Somvig, geb. 1916
- 69a Schwester Graf Martina, Frauenstipital Chur, geb. 1911
- 70a Gartmann-Thöni Menga, Mafeln, geb. 1894
- 72a Gliott Johanna, Laax, geb. 1894
- 73a Hunger-Wani Dorothea, Chur, geb. 1875
- 74a Heinz-Kühler Martha, Avers-Crestia, geb. 1918
- 75a Hitz-Schwarz Maria, Churwalden-Egg, geb. 1881
- 76a Lardi-Fanconi Amalia, Poschiavo, geb. 1897
- 77a Lutta Martha, Zuoz, geb. 1916
- 78a Mettler Katharina, Langwies, geb. 1906
- 79a Marf-Barandun Ursula, St. Moritz, geb. 1885